

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

einer großen Anzahl schwerster Kaliber vom Monte Sabotino und vom Monte Santo richtete sich gegen den Monte San Gabriele und die anschließenden Abschnitte, in das Hunderte von schweren Minenwerfern nachdrücklich eingriffen. Dann wurde von Britof, Salcano und Dollsattel her der Infanterieangriff umfassend angelegt. Als der Infanteriesturm blutig scheiterte, versuchte Capello, das, was der Infanterie unmöglich gewesen war, durch Einsatz von Reiterei zu erreichen. Das Regiment Nizza, die Guiden, die Lancieri von Vercelli und die leichten Reiter von Treviso ritten bei Britof an. Es kam, wie es nicht anders kommen konnte. Sobald die Reiterei auftauchte, übergießte sie ein derartiger Feuerstrom aus Maschinen- und Infanteriegewehren, der durch österreichisch-ungarische Batterien noch mit Schrapnellen verstärkt wurde, daß der ganze sehr schneidige, aber gänzlich unsinnige Ansturm unter fürchterlichen Verlusten zusammenbrach. Im Nu bedeckte sich das Feld vor den österreichisch-ungarischen Gräben mit gefallenem Pferden und Reitern; was noch im Sattel saß, preschte eiligst in Deckung zurück.

So mußte denn Capello wieder seine Infanterie heran-

felder des Dollsattels und den schluchtartigen Einschnitt, der den Monte San Gabriele vom Monte Santo trennt, bis zum Nordhang des Veliki Hrib setzten sich die italienischen Sturmkolonnen in Bewegung. Ein fürchterliches Sperrfeuer der naturgemäß hier ebenfalls außerordentlich starken österreichisch-ungarischen Batterien schlug den Stürmenden entgegen, so daß sie reihenweise fielen. Dann segten Maschinengewehre mit ihrem Geschosshagel die kahlen Felsabhängungen und vollendeten das blutige Werk. Ein Anlauf nach dem anderen brach unter ungeheuren Verlusten zusammen. Zweimal gelang es ausgesuchten und mit äußerster Tapferkeit draufgehenden italienischen Regimentern, am Nordhang des Berges sich anklammernd, die Gipfelstellung zu erreichen; da brach eine Sturzwelle von Magnaren und steirischen Bataillonen über sie herein und warf sie wieder den mit Blut begossenen Hang hinab.

Als der Angriff gegen den Monte San Gabriele nicht vorwärts ging, setzte Capello eine mächtige Angriffswelle östlich von Görz und nördlich vom Wippachtale an, um hier durch einen Gewaltstoß Luft zu schaffen. Doch auch hier war ihm kein Erfolg beschieden. Am Friedhof von



Blick vom Monte Santo auf die Conca di Gargaro. Nach einer italienischen Darstellung.

ziehen, um den Durchbruch zu erzwingen, durch den er den Bertolbicaabschnitt östlich von Görz freilegen wollte. Abermals brüllten die italienischen Batterien unter rücksichtsloser Munitionsverschwendung mit äußerster Kraft los, wobei auch die Zufahrtsstraßen unter schwerem Feuer gehalten wurden, um den Nachschub von Munition und Reservisten tunlichst zu unterbinden.

Die Hauptbemühungen der Italiener zielten dabei immer auf einen Angriff von Norden her, wo sie die vorspringende Kuppe des Veliki Hrib zu erreichen suchten, die der italienischen Heeresleitung als Schlüssel der ganzen Stellung galt. Nachdem eine Einkreisung von Süden endgültig mißlungen war und der Gegner seine nutzlosen, verlustreichen Angriffe östlich von Görz eingestellt hatte, drängte er mit seiner ganzen Kraft gegen den Nordrand des Gebirgstodes vorwärts. Bei Sveta Catarina, der südwestlichen Stufe des Berges, blutig zurückgeschlagen, stellten die Italiener hier ebenfalls ihre Angriffe ein, und da auch im Westen die bisherigen Stürme außer riesigen Verlusten keinerlei Ergebnis gebracht hatten, so vereinigte die italienische Heeresleitung ihre ganze Kraft gegen den Nordhang des Monte San Gabriele, wo ihr der Angriff die meisten Aussichten zu bieten schien. Aber die schauerlichen Leichen-

Görz und bei Grazigna wurden die italienischen Sturmtruppen in der Bewegung durch die österreichisch-ungarischen Batterien mit Sperrfeuer gefaßt und so zugerichtet, daß sie, ohne den Angriff weiter fortzusetzen, in ihre Ausgangsstellungen zurückfluteten, und an der so heiß umkämpften Höhe von San Marco warf ein mit unwiderstehlicher Gewalt geführter Gegenstoß von Kroaten und Nordböhmern die Italiener nach erbittertem Handgemenge in ihre Gräben zurück.

So kehrte denn Capello abermals zu seinem ersten Angriffsziel, dem Monte San Gabriele, zurück, das er acht Tage lang durch immer neue Regimenter bestürmen ließ. Alle Angriffe scheiterten, doch 30 000 Mann konnte der italienische Feldherr als für den Kampf um diese Höhe verloren aus seinen Listen streichen. Fast 100 Brigaden — 48 Divisionen auf kaum ebensoviel Kilometern — sind in der ersten Monzoslacht eingesetzt worden, die Verluste der Italiener belaufen sich — einschließlich rund 20 000 Gefangener — nach vorsichtigsten Schätzungen auf über 230 000 Mann, Rohre und Munitionsvorräte sind stark mitgenommen, eine Erschlaffung trat ein, um so mehr, als auch der moralische Zustand der durch diese wilden Stürme schwer mitgenommenen Regimenter Cadornas erheblich gelitten hatte. Riesenopfern stand ein geringfügiges Ergebnis gegenüber.